

W. Burtscheidt (2001): Integrative Verhaltenstherapie bei Alkoholabhängigkeit. Ein Therapiemanual.

Springer, Heidelberg, ISBN 3540411593, DM 53,90

Der Autor WILHELM BURTSCHIEDT stellt ein Therapiemanual zur integrativen, verhaltenstherapeutischen Behandlung von Alkoholabhängigkeit vor, das 20 Einzelsitzungen umfasst. Das Thema der Suchttherapie ist von außerordentlicher Relevanz, da in Deutschland jährlich nur 1 % der Betroffenen die Angebote des etablierten Versorgungssystems nutzen. Um so wichtiger ist es, ein Therapiemanual zur Verfügung zu stellen, das dem Therapeuten eine Behandlung ermöglicht, die durch eine Integration unterschiedlicher therapeutischer Ansätze eine breite Variations- und Anwendungsmöglichkeiten aufweist.

Zu Beginn gibt der Autor einen Überblick über Ursachen der Alkoholabhängigkeit, die er in kulturelle und soziale, psychologische und biologische Faktoren einteilt. Des weiteren werden einige wichtige Hinweise zum aktuellen Stand der Therapieforschung aufgeführt, und es wird auf die Schwierigkeit hingewiesen, dem suchtkranken Patienten eine optimale differentielle Therapieindikation zukommen zu lassen. Aus diesem Blickwinkel wird dann das Kapitel zur Diagnose der Alkoholabhängigkeit nur knapp umrissen. Daher würde eine Erläuterung der im Text verwendeten Abkürzungen, wie z. B. der relevanten Laborparameter, zum leichteren Verständnis beitragen.

Insgesamt liefert das Buch dem Leser einen kurzen Überblick der Alkoholproblematik. Es ist ansprechend aufgebaut und leicht zu lesen. In erster Linie wendet es sich an Ärzte oder Psychologen, die mit Suchtpatienten arbeiten. Dem nicht vorgebildeten Leser, der eine Anwendung des Manuals anstrebt, ist daher eine über das Buch hinausgehende Literatur zur Phänomenologie, zum Verlauf von Suchterkrankungen und zur Diagnose- und Therapieindikationsstellung zu empfehlen. Das vorgestellte Therapiemanual überzeugt in seiner Klarheit, Struktur und Verständlichkeit und besitzt den Vorteil, dass es sowohl im ambulanten als auch im stationären Setting eingesetzt werden kann. Je nach therapeutischer Notwendigkeit können Bausteine aus dem Manu-

al herausgenommen und neu zusammengefügt werden oder auch mit anderen Therapieverfahren kombiniert werden.

Die Stärke des vorgestellten therapeutischen Behandlungsansatzes liegt eindeutig in der Integration kognitiver und psychoanalytischer Ansätze sowie neurobiologischer Modelle in eine verhaltenstherapeutisch konzipierte Therapieform. Die daraus resultierende integrative Verhaltenstherapie (IVT) hat zum Ziel, Patienten zunächst zur Aufnahme einer Therapie zu motivieren, um dann eine Entwicklung der Kompetenz zur Bewältigung von Risikosituationen anzustreben. Durch die erworbene Verhaltenskompetenz soll sich dann die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Risikosituationen reduzieren.

Besonders hervorzuheben ist, dass das entwickelte Therapiemanual empirisch überprüft wurde. Dabei wurden das manualisierte Coping-Skills-Training, eine kognitive Therapie und ein unstrukturiertes Beratungsangebot miteinander verglichen. An dieser Studie nahmen 120 Patienten in 26 Gruppensitzungen teil. Es wurde kein Unterschied in der Wirksamkeit zwischen dem Coping-Skills-Training und der kognitiven Therapie gefunden. Beide Verfahren erwiesen sich dem unsystematischen Beratungsangebot überlegen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass sich lediglich 15 % der behandelten Patienten zur Studienteilnahme bereit erklärten und 21,3 % das IVT-Programm schon vor der ersten Sitzung abbrechen. Obwohl in Alkoholkliniken in der Regel der Männeranteil an Patienten den der Frauen deutlich übersteigt, zeigte sich in der Therapiestichprobe genau das umgekehrte Bild. Daraus lassen sich interessante Fragestellungen nach optimalen Therapiebausteinen zum Beispiel trennt für Männer und Frauen ableiten.

Der Autor formuliert seine Auffassung über den Umgang mit Suchtkranken treffend: „Psychotherapie ist kein demokratisches Unternehmen; Therapeuten sind gegenüber ihren Patienten in vielfacher Weise privilegiert“. In dem Kapitel zur therapeutischen Haltung gegenüber Suchtkranken gibt er nützliche Hinweise, die darüber hinaus das Arbeitsbündnis, den Interaktionsstil, die Orientierung auf Ressourcen und eine sinnvolle Hierarchie und Einteilung der Therapieziele betreffen. Obwohl dies in der Suchtbehandlung umstritten ist, vertritt der Autor die Auffassung, ein Therapieziel für den Patien-

ten anzustreben, das dieser auch erreichen kann. Demnach könne nicht kategorisch lebenslange Abstinenz gefordert werden, insbesondere wenn es sich um Abhängige im frühen Stadium oder um mehrfach geschädigte chronische Alkohol Kranke handelt. Diese Grundhaltung ermöglicht es dem Therapeuten, bei der Anwendung des Manuals Zielvorgaben für den Patienten individuell zu formulieren. Im Kapitel Therapieverfahren wird die Bedeutung der motivationalen Interventionen, des Coping-Skills-Trainings und der kognitiven Verfahren skizziert. Die Beschreibung des Coping-Skills-Training, obwohl es einen wesentlichen Therapiebaustein darstellt, leider sehr knapp behandelt. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn an dieser Stelle die Therapie zur Verbesserung der Alltagskompetenzen und zur kognitiv-emotionalen Stimmungsregulation ausführlicher vorgestellt worden wäre.

Als besonders hilfreich ist das Kapitel zu typischen Problemen in der Behandlung von Sucht zu bewerten, da es dem Autor gelingt, den Leser zur Reflexion seines eigenen Verhaltens und seiner eigenen Erwartungen zum Verhalten des Patienten anzuregen. Weitere wertvolle Informationen liefert die exemplarische Dokumentation eines diagnostischen Interviews im Kapitel zur psychotherapeutischen Diagnostik und Therapieplanung.

Zentraler Bestandteil des vorgestellten Therapieprogramms ist ein ausformuliertes Basismanual, das zwanzig ausführlich beschriebene Einzelsitzungen umfasst. Hier werden kognitive Techniken und Verfahren zur Verbesserung der Sozialkompetenz integriert und an Beispielen verdeutlicht. Überwiegend erleben im frühen Stadium Abhängige die gängigen Behandlungsmodelle als zu aufwendig und zu belastend. Durch die überschaubare Anzahl an Sitzungen und die variable Zusammenstellung der Therapiemodule ist eine individuelle Vermittlung des Coping-Skills-Trainings und kognitiver Techniken auch im Gruppensetting möglich. Dieses Manual stellt dem Therapeuten ein sinnvolles und nützliches Werkzeug zur praktischen Umsetzung standardisierter Suchttherapie zur Verfügung. Aber auch der interessierte Laie kann von diesem Buch profitieren, da es trotz des wissenschaftlichen Anspruches verständlich geschrieben und gegliedert ist.

*Dipl.-Psych. Tilman Schulte, Magdeburg
PD Dr. Erich Kasten, Magdeburg*